

BUCHBESPRECHUNG

Women's Economic Participation in Asia and the Pacific

United Nations, Economic and Social Commission for Asia and the Pacific, Bangkok 1987, 370 Seiten.

Die vorliegenden Länderstudien verfolgen die Absicht, mit der Erhebung und systematischen Auswertung statistischer Daten im zeitlichen Verlauf von Mitte der 60er bis Anfang und Mitte der 80er Jahre quantifizierbare Determinanten zur Stellung der Frauen im Wirtschaftsleben herauszuarbeiten, um daraus folgernd Vorstellungen für notwendige politische Schritte in Richtung einer Verbesserung ihres Status gemäß ihren Fähigkeiten und Wünschen zu entwickeln.

Die AutorInnen haben sich dabei von zwei Fragestellungen leiten lassen: Welchen Anteil haben Frauen am modernen Sektor? Wie hoch ist ihr Verdienst im Vergleich zu dem der Männer? Sie begründen ihre Vorgehensweise mit der Hypothese, daß der Arbeit im modernen Sektor in der Regel ein höherer sozialer Wert zukomme, mehr Bildung voraussetze und im Vergleich zum traditionellen Sektor höhere Löhne einbringe. „Die Untersuchung der Größen, die die aktive Teilnahme von Frauen in der modernen Ökonomie bestimmen“, sei deshalb von Bedeutung, „weil die Moderne als wesentlicher Schritt zur Verbesserung der ökonomischen Stellung der Frau angesehen wird.“ (S.9)

„Ökonomisches Wachstum und Industrialisierung hat in vielen ost- und südostasiatischen Ländern in den 70er Jahren zu einer beispiellosen Nachfrage nach weiblicher Lohnarbeit geführt. Die Ausweitung des Dienstleistungssektors und die Zunahme von Teilzeitarbeit in industrialisierten Ländern erlaubte es auch vielen verheirateten Frauen, aktiv an der Erwerbsarbeit teilzuhaben. Das Absinken der Geburtenrate in vielen Ländern dieser Region hatte ebenfalls zur Folge, daß Frauen heute weniger Zeit in ihre reproduktive Rolle und mehr Zeit in die ökonomisch produktive Arbeit einbringen.“

„Die meisten Frauen der Region sind außerhalb ihres Hauses ökonomisch aktiv. Ob sie für ihre Arbeit bezahlt werden oder nicht, hängt von dem Sektor, in dem sie arbeiten und von dem Grad der ökonomischen Entwicklung des Landes ab. So arbeiten in Ländern mit niedrigem Einkommen Frauen hauptsächlich als Landarbeiterinnen und sind unbezahlte Subsistenzbäuerinnen. In Ländern mit mittlerem Einkom-

menniveau arbeiten Frauen in der Landwirtschaft und im städtischen Lohnsektor als Lehrerin, im Dienstleistungsgewerbe und in der Produktion. In den Hochlohnländern arbeiten die meisten Frauen im Büro und Dienstleistungsbereich oder als Lehrerin und Krankenschwester. Unterschiedliche soziale und ökonomische Gegebenheiten (der Länder) beeinflussen zusätzlich die Zugangsmöglichkeit zur Erwerbstätigkeit sowie den Verdienst.“ (S.1-2)

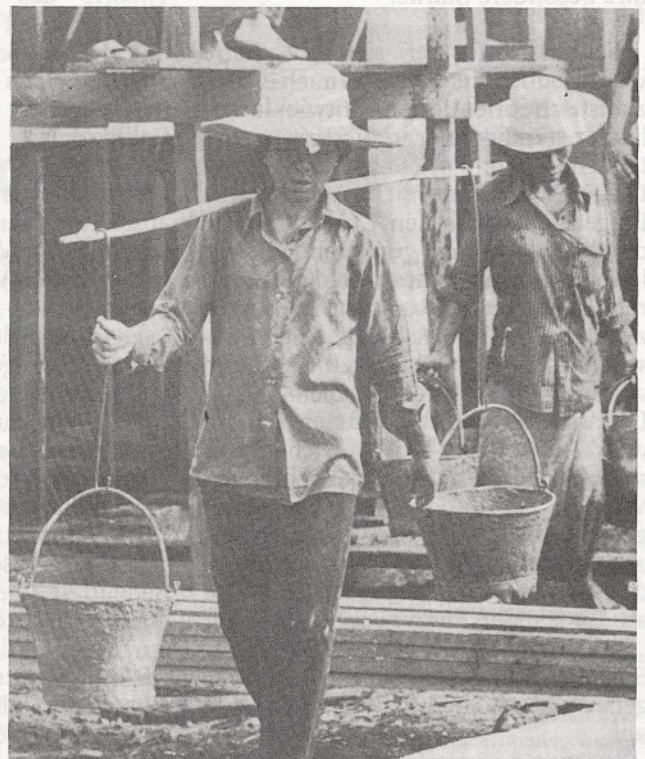
Die Ergebnisse der Länderstudien bestätigen die Ausgangshypothese der Autorinnen, auch „wenn Frauen unabhängig von der Entwicklung des Landes eine bedeutende Rolle in allen Ökonomien der asiatisch-pazifischen Region innehaben ... verbessert sich ihr sozialer Status mit zunehmender sozialer und ökonomischer Entwicklung (des Landes) und sie sind in der Lage, für die Wirtschaft einen noch größeren Beitrag zu leisten“. Die Tatsache, daß selbst in den industrialisierten Ländern der Region, wie Japan, Australien und Neuseeland, die Beschäftigungsquote von Frauen eine gewisse Obergrenze (ca. 50%) nicht überschreitet, wird auf regionenspezifische kulturelle und institutionelle Faktoren zurückgeführt, die einen Einfluß sowohl auf das Angebot weiblicher Arbeitskraft wie auch die Auswahl für Frauen zur Verfügung stehender Berufe haben. (S.2)

Schlußfolgernd kommen die Autorinnen zu der Feststellung, daß trotz der oft bedeutenden ökonomischen Rolle von Frauen, auch selbst in den industrialisierten Ländern, ihr Status geringer als der der Männer ist: „Weil Frauen tendenziell eher in niedrigbezahlten Berufen arbeiten, weniger Bildung als diemännlichen Arbeiter haben und selbst

bei gleicher Tätigkeit geringer bezahlt werden.“ (S.7) Die Regierungspolitik der Länder müsse daher auf die Nachfrage- und Angebotsseite einwirken mit dem Ziel der Verbesserung der Teilnahme von Frauen in der Erwerbsarbeit. Ökonomisches Wachstum zur Schaffung von mehr Tätigkeitsbereichen und die Verbesserung der Ausbildung von Mädchen seien unabdingbare Voraussetzung für verbesserte Beschäftigungs- und Einkommenschancen von Frauen im modernen Sektor. Eine mit dem Mann gleichberechtigte Tätigkeit wird aber nur dann möglich sein, wenn der Arbeitsaufwand für Kinderbetreuung und Hausarbeit durch kleinere Familiengrößen und partnerschaftliche Teilung der Verantwortung reduziert wird. Private und öffentliche Kinderkrippen würden hier ebenfalls hilfreich sein. (S.7)

Auch, wenn man mit den AutorInnen die Hypothese, Wachstum heiße mehr Beschäftigung, mehr Bildung, einen höheren sozialen Status von Frauen, nicht teilen mag, denn der soziale Status einer Frau bemißt sich meiner Auffassung nach gerade nicht ausschließlich an der Erwerbsarbeit, die Bedeutung der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und damit der reproduktiven Arbeit von Frauen wird aber im Rahmen der Länderstudien nicht untersucht, - so stellen die vorliegenden Statistiken dennoch wertvolles Zahlenmaterial dar, mit dem u.a. auch die kulturelle und ökonomische Unterschiedlichkeit der pazifisch-asiatischen Region zum Ausdruck gebracht wird.

Susanne Wycisk



Thailändische Bauarbeiterinnen

aus: AWAKE. Asia Women and the Struggle for Justice; Sydney 1985